

**Iván Fischer –
Mahler
9. Sinfonie**



Iván Fischer – Mahler 9. Sinfonie

Abos: Internationale Orchester II – Meisterkonzerte,
Wochenend-Paket

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – leider auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf die Künstler bitten wir Sie, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

2,50 €



Gustav Mahler

Budapest Festival Orchestra

Iván Fischer Dirigent

Gustav Mahler (1860 – 1911)

Sinfonie Nr. 9 D-Dur (1910)

Andante comodo

Im Tempo eines gemächlichen Ländlers

Rondo-Burleske. Allegro assai. Sehr trotzig

Adagio. Sehr langsam und noch zurückhaltend

– Ende ca. 20.30 Uhr –

Einführungen um 18.00 und 18.40 Uhr im Komponistenfoyer



Mythos 9

Eine musikalische Grenze

Wer nach Beethoven eine neunte Sinfonie schreiben wollte, kam an ihrer ungeheuren symbolischen Aufladung nicht vorbei. Die Neun steht im Zusammenhang mit der Sinfonie seitdem für Utopie, Vermächtnis und Tod. Gustav Mahler hatte geradezu Angst vor seiner Neunten. Denn ob Schubert, Bruckner oder Dvořák: Sie alle waren in ihrem sinfonischen Schaffen nicht über die magische Zahl hinausgekommen. Bruckner starb sogar schon während der Arbeit an seiner Neunten. Und tatsächlich behielt Mahler in seinem Aberglauben Recht: Er bekam seine Neunte zwar fertig, die Wiener Uraufführung im Juni 1912 unter der Leitung Bruno Walters durfte er aber nicht mehr erleben. Er erlag am 18. Mai 1911 in einem Wiener Sanatorium 50-jährig seinem langjährigen Herzleiden.

Sinfonie des Abschieds

Gustav Mahler Sinfonie Nr. 9 D-Dur

Entstehung 1909 – 1910

Uraufführung 26. Juni 1912 durch die Wiener Philharmoniker unter Bruno Walter im Wiener Musikverein

Dauer ca. 80 Minuten

Die extrem anstrengende und zeitaufwändige Laufbahn als Dirigent, die Gustav Mahler in rasantem Tempo von Provinztheatern an die wichtigsten Opernhäuser Europas führte und ihn im Alter von erst 37 Jahren auf den begehrten Posten des Direktors der Wiener Hofoper katapultierte, ließ das Komponieren nur in den Sommerferien zu. Mahlers Werkverzeichnis liest sich deshalb übersichtlich: Neun Sinfonien und eine unvollendete Zehnte, ein Klavierquartett aus dem Jahr 1876, ansonsten zahlreiche Klavier- und Orchesterlieder. Über Opernprojekte machte sich Mahler zwar gelegentlich Gedanken, setzte sie aber niemals um. Der berühmte Operndirigent spezialisierte sich auf die Sinfonik. Die »irrationale Gleichzeitigkeit eines musikalischen Traums, der die für das Wachbewusstsein geltenden Gesetze außer Kraft« setzt, wie es auch im Universum der Sinfonie möglich ist, stand ihm, was das Komponieren anging, offensichtlich näher als »das rationale Nacheinander einer Oper« (Martin Geck). Da war Mahler ganz der Romantiker. Allerdings einer, der in der modernen Welt der doppelten Böden zu Hause ist. So erscheint schon in seiner ersten Sinfonie die vermeintlich

romantische Naturidylle des Beginns eigenartig verzerrt: Der Kuckuck intoniert falsch und die Jagdfanfaren werden viel zu schnell und virtuos geblasen.

Auch seine Neunte Sinfonie – sein letztes vollendetes Werk und einer seiner insgesamt fünf rein instrumentalen Beiträge zur Gattung – schrieb Mahler während der Sommerferien in Alt-Schludersbach bei Toblach in Südtirol. »Ich war sehr fleißig und lege eben die Hand an eine neue Sinfonie. Leider gehen auch meine Ferien zu Ende – und ich bin in der dummen Lage – wie seit jeher – auch wieder diesmal, noch ganz atemlos, vom Papier weg in die Stadt und in die Arbeit zu müssen. Das scheint mir nun einmal beschieden zu sein«, schreibt er im August 1909 an den Freund und Dirigenten Bruno Walter. Mittlerweile hatte Mahler seinen Vertrag mit der Wiener Hofoper gekündigt, 1908 ein Engagement als Gastdirigent an der Metropolitan Opera in New York angetreten und sollte nun die Leitung des neu gegründeten New York Philharmonic Orchestra übernehmen. Den fertigen Partitur-Entwurf der Neunten nahm Mahler im Oktober 1909 mit nach New York,



FREUNDE DES KONZERTHAUS DORTMUND E.V.
GEGRÜNDET VOM DORTMUNDER HANDWERK

Musik ist wie ein Puzzle aus Tönen: Viele Elemente fügen sich zusammen zur Erfolgsmelodie des KONZERTHAUS DORTMUND. Unterstützen auch Sie hochkarätige Konzerte und profitieren durch Kartenvorkaufrecht, exklusive Einladungen, kostenlosen Bezug von Broschüren etc. Werden auch Sie Teil der Gemeinschaft der »Freunde des Konzerthaus Dortmund e.V.« Infos: T 0231-22 696 181 · www.konzerthaus-dortmund.de

HILFT BEIM KONZERT.

HELFFEN IM WIRTSCHAFTSSTRAFRECHT.

PROF. DR. TIDO PARK Rechtsanwalt | Fachanwalt für Straf- und Steuerrecht
DR. TOBIAS EGGERS Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht
ULF REUKER LL.M. (Wirtschaftsstrafrecht) Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht
DR. MALTE CORDES Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht
SEBASTIAN WAGNER Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht
EERKE PANNENBORG LL.M. (Wirtschaftsstrafrecht) Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht
ANA-CHRISTINA VIZCAINO DIAZ Rechtsanwältin
PIETER WIEPJES Rechtsanwalt
VALENTIN WENDE Rechtsanwalt
CARL RAFFAEL HILLEJAN Rechtsanwalt
PROF. DR. MARK DEITERS Universitätsprofessor | Of Counsel

STRAFRECHT FÜR UNTERNEHMER.

gegen Ende Dezember ging er an die Instrumentation und die Reinschrift. Am 1. April 1910, einen Tag vor seiner Rückreise nach Europa, teilte er Bruno Walter mit, die Partitur sei fertiggestellt. Zehn Monate später, am 21. Februar 1911, wird Mahler in New York sein letztes Konzert dirigieren und danach seine letzte Schiffs-passage nach Europa antreten, jetzt todkrank. Wird sie hörbar in Mahlers Neunten, die Angst vor dem Tod? Man darf sie assoziieren, das ist legitim. Mahler war schon seit langem herzkrank. Und es ist die Qualität bedeutender sinfonischer Werke und insbesondere der Sinfonien Mahlers, dass sie in der Lage sind, große Menschheitsfragen zu behandeln, ohne konkret werden zu müssen. Mit abstrakt-musikalischen Mitteln wirken sie suggestiv auf die Gefühlswelt der Zuhörenden ein. Dort sprechen sie ganz zeitlos von Gewalt, Trauer und Leid, von Utopien und vom Glück, von individuellen und kollektiven Emotionen, von Größenwahn und jenen Geistern, die man rief, und eben auch vom Tod und der Ungewissheit, die wir mit ihm verbinden. »O Jugendzeit! Entschwundene! O Liebe! Verwehte!« und »Leb wohl! Leb wohl!« hatte Mahler im Partitur-Entwurf des Kopfsatzes vermerkt.

Mahlers Neunte Sinfonie ist zwar traditionell viersätzig, aber sie bricht gleichzeitig mit der Tradition, indem die Funktionen der Sätze, was ihr Tempo und ihren Charakter angeht, radikal umgedeutet werden. Statt schneller Außensätze komponierte Mahler langsame: Am Beginn steht ein Andante comodo, am Ende ein Adagio. Statt einem schnellen und einem langsamen Satz positionierte er in der Mitte zwei schnelle. Wie schon in seiner Fünften und Siebten verzichtet er auch in seiner letzten vollendeten Sinfonie auf die tonale Geschlossenheit. Sie beginnt in D-Dur und endet in weit entferntem Des-Dur.

Satz 1: Zerfall

Die Kopfsätze von Sinfonien artikulieren sich in der Regel als energiegeladene Impulsgeber. In Mahlers Neunter aber bricht der erste Satz mehrfach in sich zusammen. Die motivischen, wie aus dem Nichts kommenden Gedankenketzen, die zu Beginn von Harfe, Hörnern und Streichern ins Spiel gebracht werden, lassen das Geschehen kreisen und stocken, bis sich endlich Zusammenhängendes formiert – Melodisches im mahlertypischen »Wunderhorn«-Tonfall.

Hintergrund: Des Knaben Wunderhorn

Die Bedeutung der »Wunderhorn«-Orchesterlieder Mahlers für sein sinfonisches Gesamtwerk ist nicht zu überschätzen. Die sich an den »Wunderhorn«-Dichtungen entzündenden musikalischen Tonfälle (ob lyrisch, skurril-gebro-

chen, unheimlich-gespenstisch oder humoristisch-satirisch) führten hin zu jener »Klangrede« und »Sprachähnlichkeit« der Musik, die Theodor W. Adorno als den unverwechselbaren, suggestiven und rätselhaften »Mahler-Ton« ausmachte.

Der Verlauf des ersten Satzes ist motivisch-thematisch sehr dicht gestaltet. Ein großer Spannungsbogen baut sich auf. Die Entfaltung der Motive und Themen, die sich scheinbar unendlich fortspinnen wollen, geschieht in emotional aufgeladenen Steigerungswellen, die in finster-dramatische, auch euphorische Höhepunkte, doch dann in totale Zusammenbrüche münden. Am Ende steht ein verklärendes Rückbesinnen, das in eine depressive Energielosigkeit absinkt. »Morendo«, also sterbend, steht in der Partitur. Der Aufbau des Satzes folge keinem »logischen Prozess«, schreibt der Musikwissenschaftler Wolfram Steinbeck, vielmehr könne sich an jeder Stelle »alles ereignen, ohne dass es zu Brüchen käme«. Für den Zusammenhalt sorgt die Wiederkehr markanten Grundmaterials. Es sei gerade diese Offenheit des Verlaufs, die ein »Moment des Zerfalls« offenbare, so Steinbeck. Sonatensatzform? Variation? Traditionelle Satzformen sind hier nicht auszumachen. Die Form ist extrem individuell gestaltet.

Satz 2 und 3: Albträume

Der zweite Satz ist in Scherzform gebaut und eine Art karikierende Ländler-Walzer-Montage, die mit einem rustikalen, hämisch kichernden, trivialen Thema beginnt. Einen größeren Kontrast zum verhauchenden Ende des Kopfsatzes könnte es gar nicht geben. Mit aufdringlichen Akzentuierungen und derb-schrill instrumentiert spitzt sich das Geschehen zu, wirbelt grotesk und schräg durcheinander. Totentanz? Albtraum? Am Ende jedenfalls scheint eine imaginierte Tanzkapelle in die Ferne zu entschwinden.

Aus der Kompositionswerkstatt: Zwischen Tragik und Trivialität

Von der Gleichzeitigkeit der Dinge sprechen alle Sinfonien Mahlers. Sie bringen scheinbar Unvereinbares zusammen: Religiöses und Dämonisch-Bizarres, Verzweigung, Freude und Melancholie, Naturlaute und Groteskes, Lieder, Jahrmarktsmusik und aufdringliche Militärmärsche, derbe Volksmusik, feierliche Choräle und unbändiges Getöse, rustikale Stampftänze, subtile Wiener Walzer und gespenstische Trauermärsche. Wie aus einer anderen Welt erklingt zuweilen Idyllisches, dessen Bedrohung aber immer mitkomponiert wird. Und sachte glimmen immer wieder utopische


Momente auf. Transzendentes trifft stets auf das diesseitig Unbegreifliche, Glück auf Trauer, Schönes auf Hässliches, Ernst auf Ironie, Grausames auf Sentimentales, Tragik auf Triviales. Tragik und Trivialität existierten schließlich auch im Leben gleichzeitig, so Mahler.

Auch Satz 3 lebt von grotesken Überzeichnungen. Getragen wird der Satz von einem skurrilen, schrägen, chamäleonartigen, sehr schnellen Marschthema, das sogar in der Lage ist, die Gestalt einer altehrwürdigen Fuge anzunehmen, um sich darüber lustig zu machen. Ein Satz, der »Chaos als strenge Konstruktion« demonstriert, so Wolfram Steinbeck. Die Rondoform erlaubt hier aber auch Momente der Emphase, des Schmerzes, der Euphorie, des Sehns – bevor es in die wild-dämonische Schlusssteigerung geht.

4. Satz: Abgesang

Der letzte Satz – ein Adagio, das man als Ruhepunkt vor einem mächtigen Finale erwarten würde, das aber nun selbst zum Finale wird – fließt zunächst erhaben in Schönklang dahin, entrückt in fernes Des-Dur. Er bäumt sich immer wieder emphatisch und schmerzvoll auf, melancholisch, aber nicht verzweifelt, bis sich der Fluss verlangsamt, ins Stocken gerät, die Strukturen fragiler werden, sich ausdünnen. Die Musik beginnt sich Stück für Stück zu entfernen, zu verschwinden, nicht mehr ganz von dieser Welt, bis sie kaum mehr zu greifen ist und in pppp verglimmt. »Ersterbend« hat Mahler in den Schlusstakt der Neunten hineingeschrieben. »Das Leben eines Musikanten bietet ja an äußeren Ereignissen nichts – er lebt nach innen«, schrieb Mahler einmal, »er ist geartet, den Dingen auf den Grund zu gehen – durch die äußere Erscheinung hindurch«. Vielleicht ist ihm das dank seiner auch emotional so ungeheuer differenzierenden Musiksprache vollendeter gelungen als seinen Kolleginnen und Kollegen vor und nach ihm. Dieser Schlusssatz der Neunten mag in seiner ganzen Intensität dafür sprechen.

Gehört im Konzerthaus

Mahlers Sinfonie Nr. 9 war zuvor u. a. vom Philharmonia Orchestra unter Esa-Pekka Salonen, dem London Philharmonic Orchestra unter Yannick Nézet-Séguin und dem Orchestre de Paris unter Daniel Harding zu hören. Zuletzt stand es im Dezember 2019 mit dem SWR Symphonieorchester unter der Leitung von Teodor Currentzis auf dem Konzerthaus-Programm. 



Budapest Festival Orchestra

Mit der Gründung des Budapest Festival Orchestra 1983 erfüllte sich Iván Fischer zusammen mit Zoltán Kocsis einen Traum. Von Anfang an war es das Ziel des Ensembles, Musik von höchster Qualität zu vermitteln und der Gemeinschaft auf unterschiedlichste Weise zu dienen.

Das Budapest Festival Orchestra zählt zu den besten Orchestern der Welt. Es tritt regelmäßig in den wichtigsten Konzertsälen der internationalen Musikszene auf, darunter die Carnegie Hall und das Lincoln Center in New York, der Musikverein Wien sowie die Royal Albert Hall und das Barbican Centre in London. Sie wurden wiederholt zu internationalen Festivals wie dem »Mostly Mozart Festival«, den »Salzburger Festspielen« und dem »Edinburgh International Festival« eingeladen.

Die berühmten Musik-Marathons des Budapest Festival Orchestra und das eigene »Bridging Europe Festival«, das sich jedes Jahr auf die Kultur eines anderen Landes konzentriert, werden in Partnerschaft mit dem Müpa Budapest, einer der führenden Kulturinstitutionen in Ungarn, organisiert. Auch Operaufführungen, die Iván Fischer leitet, werden gemeinsam mit dem Müpa Budapest produziert. So folgte »Die Zauberflöte« den hochgelobten Aufführungen von »Don Giovanni« und »Le nozze di Figaro«.

Die Alben des Budapest Festival Orchestra wurden zweimal mit dem »Gramophone Award« ausgezeichnet. Ihre Interpretation von Mahlers Sinfonie Nr. 1 wurde 2013 für einen »Grammy« nominiert. 2014 erhielt die Aufzeichnung von Mahlers Sinfonie Nr. 5 sowohl den »Diapason d'Or« als auch das »Toblacher Komponierhäuschen« für die beste Mahler-Aufzeichnung. Die Association of Music Critics of Argentina hat dem Budapest Festival Orchestra 2016 die Auszeichnung als »Bestes ausländisches sinfonisches Orchester« verliehen.

Das Budapest Festival Orchestra veranstaltet verschiedenste Konzertformate, darunter die »Cocoa Concerts«, die ein angemessenes Umfeld für Kinder mit Autismus und deren Familien bieten. Mit der Serie »Midnight Music« sprechen sie speziell junge Erwachsene an. Zu ihren innovativen Konzerten gehört zudem als eines der zentralen Projekte »Dancing on the Square«, das sich mit kommunaler Kreativität, Toleranz und Chancengleichheit sowie mit Musik und Tanz beschäftigt.

Iván Fischer

Als Dirigent, Komponist, Opernregisseur und Pädagoge gilt Iván Fischer als einer der visionärsten Musiker unserer Zeit. Im Mittelpunkt steht für ihn immer die Musik. Zu diesem Zweck entwickelte er mehrere neue Konzertformate und reformierte die Struktur und Arbeitsweise des Sinfonieorchesters. Mitte der 1980er-Jahre gründete er das Budapest Festival Orchestra, mit dem er seither zahlreiche Innovationen eingeführt und etabliert hat. Ihm schwebt ein Kreis von Musikern vor, die der Gemeinschaft in verschiedenen Kombinationen und Musikstilen dienen.

Seine Arbeit als Musikdirektor des Budapest Festival Orchestra hat sich zu einer der größten musikalischen Erfolgsgeschichten der letzten 30 Jahre entwickelt.



Spielen und spielen lassen – und jetzt auch aufnehmen! Mit STEINWAY SPIRIO | r erleben Sie bisher ungeahnte Ausdrucksmöglichkeiten. Entdecken Sie alle Facetten von STEINWAY SPIRIO | r bei uns.



STEINWAY & SONS
SPIRIO | r

MAIWALD – KLAVIERE & FLÜGEL IM KONZERTHAUS
BRÜCKSTRASSE 21 · DORTMUND · TEL: 0231 2 26 96-145
WWW.STEINWAY-DORTMUND.DE



Mit internationalen Tourneen und einer Reihe von Aufnahmen für Philips Classics und Channel Classics erwarb er sich einen Ruf als einer der weltweit bekanntesten Orchesterdirigenten, für den Tradition und Innovation Hand in Hand gehen. Er gründete eine Reihe von Festivals, darunter das »Budapest Mahler Festival«, »Bridging Europe« und das »Vicenza Opera Festival«. Das Weltwirtschaftsforum verlieh ihm den »Crystal Award« für seine Verdienste um die Förderung internationaler Kulturbeziehungen.

Er war Chefdirigent des National Symphony Orchestra in Washington, der Opéra National de Lyon und des Konzerthausorchesters Berlin, das ihn zum Ehrendirigenten ernannte. Das Royal Concertgebouw Orchestra ernannte ihn nach jahrzehntelanger Zusammenarbeit zum Ehrengastdirigenten. Er ist häufig Gastdirigent bei den Berliner Philharmonikern, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks und dem New York Philharmonic Orchestra.

Iván Fischer studierte Klavier, Violine und Cello in Budapest, bevor er in die legendäre Dirigierklasse von Hans Swarowsky in Wien ging. Er war zwei Jahre Assistent von Nikolaus Harnoncourt, als er seine internationale Karriere als Gewinner des »Rupert Foundation Conducting Competition« in London startete.

Nach verschiedenen Gastspielen an internationalen Opernhäusern gründete er die Iván Fischer Opera Company (IFOC). Seine Inszenierungen haben stets eine organische Einheit von Musik und Theater zum Ziel. IFOC-Produktionen, die Instrumentalisten und Sänger oft räumlich miteinander verbinden, wurden in den letzten Jahren in New York, Edinburgh, Abu Dhabi, Berlin, Genf und Budapest mit großem Beifall aufgenommen.

Iván Fischer ist seit 2004 als Komponist tätig und schreibt hauptsächlich Vokalmusik mit Instrumentalensembles. Seine Oper »The red heifer« machte weltweit Schlagzeilen, die Kinderoper »The Gruffalo« wurde in Berlin mehrfach wieder aufgeführt und sein meistgespieltes Werk »Eine Deutsch-Jiddische Kantate« wurde in mehreren Ländern aufgeführt und aufgenommen.

Iván Fischer ist Gründer der Mahler Foundation in Ungarn und Schirmherr der British Kodály Academy. Der Präsident der Republik Ungarn verlieh ihm die Goldmedaille, und die französische Regierung ehrte ihn als Chevalier des Arts et des Lettres.

Im Jahr 2006 wurde er mit dem ungarischen »Kossuth-Preis« ausgezeichnet, 2011 mit dem »Royal Philharmonic Society Music Award« und dem niederländischen »Ovatie-Preis«, und 2013 wurde er zum Ehrenmitglied der Royal Academy of Music in London ernannt. Iván Fischer ist Ehrenbürger von Budapest.

Iván Fischer und das Budapest Festival Orchestra im Konzerthaus Dortmund

Seit 2010 ist Iván Fischer regelmäßig mit seinem Budapest Festival Orchestra zu Gast im Konzerthaus. Höhepunkte waren bisher etwa zwei gemeinsam gestaltete Zeitinseln: 2011 stand Béla Bartók im Mittelpunkt; 2014 widmeten sie sich Dvořák. Im Mai 2017 beeindruckten sie das Dortmunder Publikum mit ihrer Interpretation von Bartóks »Der wunderbare Mandarin« und »Der holzgeschnitzte Prinz«, die mit der tänzerischen Ausgestaltung der Krisztián Gergye Company ein herausragendes Erlebnis bot.



Dortmund • Berlin • Bernau • Breslau • Südwestfalen • Thüringen



Welchen Takt Sie in Ihrem Unternehmen auch vorgeben – mit uns klingt er nach Erfolg.

Steuerberatung - Wirtschaftsprüfung
Rechtsberatung - Unternehmensberatung - IT-Beratung

Rheinlanddamm 199 · 44139 Dortmund · (0231) 22 55 500 · dortmund@audalis.de



Experten für Gesellschaftsrecht bei Spieker&Jaeger

**Für Sie machen wir jeden
Drahtseilakt zum
Spaziergang.**

**SPIEKER
& JAEGER**

Rechtsanwälte | Wirtschaftsprüfer | Steuerberater | Partnerschaftsgesellschaft mbB | Notare
Kronenburgallee 5, D-44139 Dortmund, T +49 (0) 231 95858-0, kontakt@spieker-jaeger.de

www.spieker-jaeger.de

Weiterhören

Unsere Tipps für Ihren nächsten Konzertbesuch

Fabelhaftes Musiktheater

Konzerthaus-Exklusivkünstlerin Mirga Gražinytė-Tyla entführt mit Janáčeks zauberhafter Oper »Das schlaue Fuchslein« in tierische Märchenwelten. Die Dirigentin leitet das City of Birmingham Symphony Orchestra, Chöre und Solisten in einer ihrer Lieblingsoperen.

So 21.11.2021 18.00 Uhr

Verbindungslinien

Werke der befreundeten Komponisten Brahms und Dvořák haben das Swedish Radio Symphony Orchestra und Chefdirigent Daniel Harding im Gepäck. Neben Brahms' melancholischer Sinfonie Nr. 4 stehen u. a. Dvořáks »Biblische Lieder« auf dem Programm: innige Gesänge, präsentiert von Bariton Christian Gerhaher.

Do 25.11.2021 20.15 Uhr

Romantik und Revolution

Das romantische Konzert schlechthin und eine Liebeserklärung an seine Frau Clara ist Robert Schumanns Klavierkonzert. Leif Ove Andsnes spielt das Werk mit dem Deutschen Symphonie-Orchester unter Robin Ticciati, gefolgt von Beethovens revolutionärer Sinfonie »Eroica«.

So 06.02.2022 18.00 Uhr

Termine

Texte Verena Großkreutz

Fotonachweise

S. 06 © Ákos Stiller

Herausgeber KONZERTHAUS DORTMUND

Brückstraße 21, 44135 Dortmund

T 0231 – 22 696 200, www.konzerthaus-dortmund.de

Geschäftsführer und Intendant

Dr. Raphael von Hoensbroech

Redaktion Marion Daldrup

Konzeption Kristina Erdmann

Anzeigen Marion Daldrup, T 0231 – 22 696 213

Druck druckpartner Druck- und Medienhaus GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung. Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.

Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.

KONZERTHAUS
DORTMUND

